

Joachim Becker - *Aqchén*

Es geht um die drei Wendungen, die den Fragesatz des Halbverses Jes 57,4a ausmachen. Schon *hit'anneg 'al* wirft Fragen auf, die allgemein wenig beachtet werden (Nr.1). Sodann ist der Auffassung entgegenzutreten, daß *hir'hīb pəh 'al* grimassenhaftes, spöttisches Verziehen des Mundes ausdrückt oder auch raubtierhaftes Aufreißen des Maules; es handelt sich vielmehr um »großmäuliges« Reden (Nr.2). Mit Bezug auf *hə'ʿarik lāsōn 'al* ist der Erklärungsbedarf besonders groß. Die Hapax-Wendung drückt keineswegs, wie meist angenommen, spöttisches Herausrecken der Zunge aus; sie sagt vielmehr gleichfalls etwas über das Reden (Nr.3). Die Frage, auf wen sich das zweifache *'al-nī* nun eigentlich bezieht, mag der Exegese erhalten bleiben (Nr.4).

1. *hit'anneg 'al*

Die Wortfamilie *'ng* bleibt semantisch ganz im Bereich des Genießens, des Lustvollen¹. Was näherhin die neun Hitpaël-Stellen des Verbuns betrifft, so drücken sie – von Jes 57,4a vorerst abgesehen – ein Genießen, Sich-Erfreuen in positivem Sinn aus. Die Stelle Dtn 28,56 fällt allerdings mit der Bedeutung »sich verzärteln, verweichlichen« etwas aus dem Rahmen. Drei Stellen (Jes 55,2; 66,11; Ps 37,11) handeln vom Genießen irdischer Güter, und nicht weniger als vier (Jes 58,14; Ps 37,4; Ijob 22,26; 27,10) drücken ein Sich-Erfreuen an Gott aus. Ob an bestimmten Stellen eine Bedeutungsnuance wie »auf jemand vertrauen, sich auf jemand stützen« zutreffend ist, bleibe dahingestellt. Solche Nuancen sind ohnehin in dem fülligen hebräischen Begriff enthalten. Die LXX hat ihnen in Jes 58,14; Ijob 22,26 und 27,10 möglicherweise Ausdruck verliehen (s.Anm.7).

Es mag befremden, daß unsere Stelle Jes 57,4a, abweichend von den übrigen Hitpaël-Stellen, die negative Bedeutung »sich über jemand lustig machen« aufweist². Hinzu kommt, daß ausgerechnet die vier Stellen, die ein positives Sich-Erfreuen an Gott zum Inhalt haben, *hit'anneg* mit *'al* konstruieren, wie es in Jes 57,4a der Fall ist³. Ferner kann zu denken geben, daß Jes 57,4a womöglich von demselben Verfasser stammt wie Jes 58,14, eine jener Stellen, an denen *hit'anneg 'al* ein positives Sich-Erfreuen an Gott ausdrückt. Dennoch ist nicht zu bezweifeln, daß *hit'anneg 'al* – nicht anders als *hir'hīb pəh 'al* und *hə'ʿarik lāsōn 'al* – eine negative Bedeutung hat. Wichtig ist uns die Frage, ob sich das »Sich-lustig-Machen« mehr in Gesten oder mehr in Worten äußert. Bei *hir'hīb pəh 'al* und *hə'ʿarik lāsōn 'al* werden wir zu der Auffassung kommen, daß diese Wendungen gerade nicht eine spöttische Grimasse, sondern ungehöriges Reden zum Inhalt haben. So wird auch bei *hit'anneg 'al* ein Sich-Belustigen in Worten das Übergewicht haben, wie denn auch das reichhaltige Verspottungsvokabular⁴ allgemein

¹ Vgl. ThWAT VI, Art. *'nag*, 230-233 (T.Kronholm).

² Andere Übersetzungsweisen: seine Lust haben an (im negativen Sinn), sich belustigen/erlustigen über, seinen Spott treiben mit, to sport oneself against, to make sport of, to mock, to ridicule, to make the target of jests, to make merry over, se moquer de, se gausser de.

³ Was die Stellen betrifft, die vom Genießen irdischer Güter handeln, so wird nur in Ps 37,11 mit *'al* konstruiert (im selben Psalm mit Ps 37,4, wo sich die Wendung auf Gott bezieht), in Jes 55,2 und 66,11 dagegen mit *b'* bzw. *min*.

⁴ Vgl. etwa ThWAT IV, Art. *lā'ag*, 582-586, bes. 584 (Chr. Barth).

her Worte als Gesten und Grimassen zum Inhalt haben dürfte. Es ist bezeichnend, daß zum Beispiel die spöttische Geste des Kopfschüttelns durchweg mit Reden einhergeht⁵. Freilich ist bei *hit'anneg 'al* die spöttische Geste nicht auszuschließen, wie es bei den beiden anderen Wendungen allein schon wegen des völlig auf das Reden konzentrierten Parallelismus von *pæh* und *lašôn* geboten ist. Man beachte, daß *hit'anneg 'al* gegenüber den beiden anderen Wendungen nicht in gleichem Maße parallel und synonym ist, wie es bei diesen in ihrem Verhältnis zueinander der Fall ist (vgl. Nr.3).

Von den alten Übersetzungen bieten Peschitta ('*l mn 'tl' btwn*) und Targum ('*l mn 'twn mtpnqyn*) mit einer neutralen Übersetzung kaum Hilfe. Die Vg weiß zu differenzieren. Während sie sonst zu *delectari super/in* oder *deliciis adfluere super/ab* greift⁶, bringt sie in Jes 57,4a mit *ludere super* die negative Bedeutung zum Ausdruck. Die LXX gibt *hit'anneg 'al* in Jes 57,4a mit *entryphaô en* wieder, das sie auch in Jes 55,2 verwendet, wo *hit'anneg b'e* positives Genießen irdischer Güter beinhaltet. Da eine negative Bedeutung in Jes 57,4a auch im Kontext der LXX zwingend ist, kann *entryphaô en* offenbar wie *hit'anneg 'al* sowohl ein positives als auch ein negatives Sich-Erfreuen ausdrücken. Der negative Gebrauch ist im Griechischen ohnehin gut zu belegen. In der LXX ist er noch in Hab 1,10 anzutreffen, wo *entryphaô en* als Übersetzung von *hitqalles b'e* negatives Sich-Vergnügen beinhaltet⁷.

2. *hir'hib pæh 'al*

Die Wendung ist in Jes 57,4a bisweilen zu Unrecht auf spöttisches, grimassenhaftes Aufsperrn, ja Verziehen des Mundes gedeutet worden⁸. Dabei wird die irrtümliche Meinung mitgespielt haben, daß die parallele Wendung *hæ'arik lašôn 'al* das spöttische Herausstrecken der Zunge ausdrückt⁹. Andere deuten *hir'hib pæh 'al* als raubtierartige Drohgebärde¹⁰. Man

⁵ Vgl. 2 Kön 19,21//Jes 37,22; Ps 22,8; Ijob 16,4; Klgl 2,15; Mt 27,39f; Mk 15,29f.

⁶ In Dtn 28,56 findet man die Hitpael-Form in »propter mollietatem« wieder.

⁷ An sonstigen Stellen findet man, immer in positiver Bedeutung, *tryphaô apo* (Jes 66,11), *katatryphaô tinos* (Ps 37,4) und *katatryphaô epi* (Ps 37,11). In Dtn 28,56 steht das Substantiv *trypherotês*. Bemerkenswert sind Übersetzungen mit *pepoithôs epi* (Jes 58,14), *parrhêsiazomai enanti* (Ijob 22,26) und *echô parrhêsian enanti* (Ijob 27,10), die eine Bedeutungsnuance anzeigen, die in *hit'anneg 'al* enthalten sein kann. Es handelt sich um drei der vier Stellen, die sich auf Gott beziehen.

⁸ So deutlich die Bible de Jérusalem (»faire des grimaces«) und E.Nácar Fuster/A.Colungo, Sagrada Biblia (BAC), ⁶1965 (»hacer muecas«). Diese Auffassung hat auch in Wörterbücher Eingang gefunden.

⁹ Vielleicht ist auch die Hapax-Wendung *hip'fir b'sápâ* in Ps 22,8 von Einfluß gewesen. Sie wird gern als spöttisches Verziehen der Lippen erklärt. Man beruft sich auf »einen Riß/Spalt machen« als Grundbedeutung von *pâtar*. Zu belegen ist jedoch nur die Bedeutung »freilassen, entfernen« sowie intransitives »entkommen, sich entfernen«. In Spr 17,4 (»Wasser entströmen lassen«) hat die LXX (*exousian didôsin logois*) *millim* »Worte« statt *mayim* »Wasser« gelesen. Ist diese Verlesung von dem Wissen eingegeben, daß die Sprache mit *pâtar* auch das Entströmen von Worten ausdrückt? In Ps 22,8 selbst übersetzt die LXX mit *elalêsan en cheilesin* »sie sprachen mit Lippen«. Liegt dieser Übersetzung die Textauffassung »sie lassen den Lippen entströmen« zugrunde? Was die Feinde »zischeln«, findet sich im folgenden Vers Ps 22,9.

¹⁰ So namentlich P. Joüon, »Ouvrir la bouche (contre quelqu'un)« en hébreu, Bib.6 (1925) 49f. Spott und Beschimpfung lehnt er ausdrücklich ab. Wie sich *hit'anneg 'al* bei seiner Deutung im Kontext ausnehmen soll, bleibt rätselhaft. Die Wendung *hæ'arik lašôn 'al* bringt er andeutungsweise mit dem »animal altéré de sang«, dem blutdürstigen Raubtier in Verbindung. Der Unterschied zwischen *hir'hib pæh* einerseits und *pâsâ* sowie *pâ'ar pæh* andererseits wird nicht beachtet.

kommt der Wahrheit schon näher, wenn man in dem weit geöffneten Mund ein Bild der Überlegenheit sieht¹¹. Diese Überlegenheit muß aber, da Mund und Zunge parallel in Aktion sind, in selbstversichertem, eventuell prahlerischem, eben »großmäuligem« Reden bestehen¹².

Ein *hirhib pæh* findet sich sonst noch in Ps 35,21 und Ps 81,11. Die Stelle Ps 81,11, wo *hirhib pæh* übrigens nicht die Konstruktion mit *ʕl* aufweist, kann außer Betracht bleiben, da *harhæb-pikā* hier eine Aufforderung zu aufnahmebereitem Öffnen des Mundes ist. Wohl ist neben Ps 35,21 (*yarhibū ʕalay pihæm*) noch 1 Sam 2,1 (*rāḥab pī ʕl-ôyʕbay*) eine gute Parallele.

Aus 1 Sam 2,1 ergibt sich, daß das »Breit-Sein« (im Qal) des Mundes selbstsicheres, siegesgewisses Reden ausdrückt, das normalerweise einen feindseligen Einschlag hat. Den Feinden rät die Beterin, nicht soviel »Hohes (*gʕbohā*)« und »Freches (*ʕ ātāq*)« zu reden (1 Sam 2,3)¹³; sie können ihr nicht länger Paroli bieten, da ihr Mund jetzt »breit ist« gegenüber den Feinden. In Ps 35,21 sind es die Feinde des Beters, die den Mund »breit machen« gegen ihn. Es geschieht im Kontext feindseliger Rede¹⁴. Da der Mund die Gedanken des Herzens ausspricht, wundert es nicht, daß es analog ein »Breit-Sein« bzw. »Breit-Machen« des Herzens gibt; es kann von Einsicht und Beglückung bis zum Übermut reichen¹⁵.

Inhaltlich verwandt mit *hirhib pæh ʕl* ist die Wendung *higdil pæh* (Obd 12) oder *higdil bʕpæh* (Ez 35,13)¹⁶. Die LXX übersetzt in Obd 12 treffend mit *megalorrhémoneô* und in Ez 35,13 mit *megalorrhémoneô tô stomati*; man erkennt den Terminus *rhêma* »Wort«¹⁷. Mehrmals kommt elliptisches *higdil ʕl* vor¹⁸, das von der LXX in Ps 35,26; 38,17 und 55,13 gleichfalls mit *megalorrhémoneô* wiedergegeben wird.

Als synonym kann durchaus auch einfaches *pātaḥ pæh* betrachtet werden¹⁹. Es konnotiert allerdings weniger das Feindselige als das Zuversichtliche und Selbstbewußte. Immerhin

¹¹ So ThWAT VII, Art. *rāḥab*, 449-460, bes. 453 (R.Bartelmus).

¹² Treffend die Canisius-Bijbel (1948) sowie A.Schoors, Jesaja (BOT), Roermond-Maaseik 1972, z.St., mit »een mond opzetten«, ferner die Willibrordvertaling (1981, neubearbeitet 1995) mit »een grote mond opzetten«. So ist wohl auch das französische »ouvrir une large bouche contre« zu verstehen. Man vergleiche die Ausdrücke »einen großen Mund, ein großes Maul haben«. Nicht deutlich sind mehr oder weniger wörtliche Übersetzungen wie *dilatare os super* (Vg), das Maul breit machen, das Maul aufsperrn über/gegen, to make a wide mouth against, to open one's mouth wide against, to enlarge the mouth against.

¹³ Vgl. *dibbær gʕdolôt* (Ps 12,4; ähnlich Dan 7,8.11.20; Ofb 13,5); *dibbær niplāʕôt* (Dan 11,36); *dibbær bʕgeʕūt* (Ps 17,10). Zu *dibbær ʕātāq* vgl. Ps 31,19; 75,6; 94,4.

¹⁴ Wenn die Feinde in Ps 35,25 unter anderem sagen »Wir haben ihn verschlungen«, so gehört dies zur »Weitmäuligkeit« des Redens und läßt nicht die Folgerung zu, daß *hirhib pæh ʕl* in V.21 eine Drohgebärde des Verschlingens ist. Dies gilt auch für Klgl 2,16, wo »Wir haben ihn verschlungen« im Kontext des synonymen *pāḥ pæh ʕl* steht. (Zu den Berührungspunkten zwischen Ps 35 und Klgl 2 vgl. auch *hāraq sinnim/šen* in Ps 35,16 und Klgl 2,16.)

¹⁵ Vgl. 1 Kön 5,9; Jes 60,5; Ps 101,5; 119,32; Spr 21,4.

¹⁶ Ein Unterschied zwischen *higdil pæh* und *higdil bʕpæh* ist kaum auszumachen. Vgl. *pāʕ ar pæh* und *pāʕ ar bʕpæh* in Ijob 29,23 bzw. 16,10 (s.Anm. 21). Die alten Übersetzungen und die Lesart einiger Handschriften rechtfertigen in Ijob 16,10 nicht eine Korrektur zu *pāʕ ar pæh*.

¹⁷ Ähnlich übersetzt das Targum in Obd 12 mit *ʕgytʕ lmlʕ rbrbn* »du hast immerfort große Dinge gesprochen«.

¹⁸ In Jer 48,26,42; Zef 2,8.10; Ps 35,26 (vgl. *hirhib pæh ʕl* in V.21); 38,17; 55,13; Ijob 19,5.

¹⁹ Vgl u.a. Ps 109,2 (*pātaḥ pæh ʕl*); Sir 20,15; 22,22; 29,24. Man beachte auch die Substantivverbindung *piḥôn pæh* (Ez 16,63; 29,21; vgl. Dan 3,33 LXX) als Ausdruck für zuversichtliche Rede.

konnten einige alte Übersetzungen *hirhīb pæh 'al* in Jes 57,4a mit »den Mund gegen jemand öffnen« wiedergeben²⁰. Ihre Übersetzungsweise schließt aus, daß sie die Wendung im Sinne einer grimassenhaften, spöttischen Gebärde verstanden haben könnten. Ebenso wenig haben sie an raubtierartiges Aufsperrn des Mundes gedacht. Wir können uns somit für unsere Auffassung auf die erwähnten alten Übersetzungen berufen.

Nur partiell (in 7 von 12 Fällen) kann *pāsā pæh ('al)* zu den synonymen Wendungen gerechnet werden²¹. In Ri 11,35f hat Jiftach den Mund »zu Jahwe hin (*'al-JHWH*)« zu einem unbedachten Gelübde aufgerissen²². In Ijob 35,16 sind uneinsichtige Reden gemeint. In Klgl 2,16 und 3,46 ist Prahlern der Feinde das Naheliegende (vgl. Anm.14). Auch Ps 22,14 kann hier eingeordnet werden²³.

Ein Bild für prahlerische Rede findet sich in Ps 73,9. Die Gottlosen legen ihren Mund an den Himmel, und ihre Zunge geht auf der Erde²⁴. Gemeint ist doch wohl ihre enorme »Großmäuligkeit«²⁵. Von ihrem Reden handelt bereits der vorausgehende V.8, und laut V.10 wird das Wasser ihrer Lehre gierig getrunken²⁶. Die Parallelität von *pæh* und *lāsōn* stellt absolut sicher, daß beide im Dienst des Redens stehen (s.Nr.3).

3. *hæ^{ae}rik lāsōn 'al*

Auf das rechte Verständnis dieser Wendung kommt es entscheidend an, da es sich auf die Deutung vor allem des vorausgehenden *hirhīb pæh 'al* auswirkt. Von der Erörterung dieser Wendung herkommend, sind wir vorgewarnt, *hæ^{ae}rik lāsōn 'al* im Sinne spöttischen Herausstreckens der Zunge zu verstehen²⁷, schon gar in der Form, daß das »Breit-Machen« des Mundes zum Herausstrecken der Zunge führt.

²⁰ *Kai epi tina ênoixate to stoma hymôn (LXX); w' l mn pt'htwn pwmkwn* (Peschitta); *wqdm mn tpt'htwn pwmkwn* (Targum).

²¹ Keinerlei Synonymität ist bei der Wendung *pā' ar pæh/b' pæh* feststellbar. Sie hat nie einen Bezug zur Rede, sondern drückt immer das verlangende oder gierige Aufsperrn des Mundes aus (Jes 5,14; Ps 119,131; Ijob 16,10; 29,23). In Jes 5,14 steht zwar parallel zu *pā' ar pæh* ein *hirhīb*, es bezieht sich jedoch bezeichnenderweise auf den gierigen Schlund (*næpæs*) (vgl. Hab 2,5).

²² Um ein Gelübde handelt es sich auch in Ps 66,14. Hier sind in einer vertrackten Konstruktion die Lippen das Subjekt von *pāsā*: (das Gelübde), das meine Lippen »aufgerissen« haben.

²³ Subjekt von *pāsū* sind menschliche Feinde, die in dem Psalm bald mit Stieren, bald mit einem Löwen oder mit Hunden verglichen werden. Die Feinde reißen in verbaler Attacke das Maul auf, als wären die ein reißender oder brüllender Löwe (vgl. 1 QH V,11).

²⁴ *šattū baššamayim pīhaem ūl' šonām tih' lak bā' āraes*. Die abnormale Form *tih' lak* drückt vielleicht die Nuance »sich ergehen, wandern« aus.

²⁵ So mit Recht THAT II, Art. *pæh*, 406-411, bes. 409 (C.J.Labuschagne) und wohl auch ThWAT VI, Art. *lāsōn*, 595-605, bes. 604 (B.Kedar-Kopfstein), ferner P.A.H. de Boer, The Meaning of Psalm LXXIII 9, VT 18 (1968) 260-264. H.Donner, Ugaritismen in der Psalmenforschung, ZAW 79 (1967) 336-338, der unter anderem einen Vergleich der Stelle mit einem Ugarit-Text beanstandet, versteht die »Großmäuligkeit« dahingehend, daß die Frevler maßlos über alles reden, eben über Himmel und Erde. Doch scheinen Himmel und Erde nur das Ausmaß des »großen Maules« ausdrücken zu wollen.

²⁶ Zu V.10 vgl. J.Becker, Elliptisches *hæsib* (*næpæs*) in Ps 68,23 und 73,10, BN 103 (2000) 43-52, bes. 50-52.

²⁷ So allgemein die Übersetzungen und Kommentare mit der gebräuchlichen Ausdrucksweise der jeweiligen Sprache. Es gibt literalistische Übersetzungen, die jedoch das übliche Verständnis voraussetzen dürften. Auffallend ist die Übersetzung in The New English Bible (1970): Against whom do you wag your tongues. Die Traduction oecuménique de la Bible (TOB) übersetzt mit faire marcher la langue »die Zunge in Bewegung setzen«. Ist maßloses Reden gemeint? Zur Auffassung von Joüon vgl. Anm.10.

Die beiden erwähnten Wendungen sind weitgehend synonym, und zwar strenger, als sie es beide im Verhältnis zu *hit'anneg 'al* sind. Dies wird auch durch die Satzstruktur angezeigt. Während nämlich *hit'anneg* eine eigene Konstruktion mit *'al* erhalten hat, müssen *hir'hib pæh* und *hæ^ʿʳik lāšōn* mit einem gemeinsamen *'al* vorlieb nehmen. Die strengere Synonymität ergibt sich auch aus dem vielfach zu belegenden Parallelismus von *pæh* und *lāšōn*²⁸.

Aus diesem Parallelismus läßt sich nun ein durchschlagendes Argument gewinnen, daß *hæ^ʿʳik lāšōn 'al* wie auch *hir'hib pæh 'al* ein irgendwie geartetes Reden beinhaltet. Andere Deutungen sind mit Sicherheit auszuschließen. Die Beweiskraft des Arguments liegt darin, daß die Stellen, an denen *pæh* und *lāšōn* parallel stehen, ausnahmslos ein Reden zum Inhalt haben (s. Anm.28). So wird denn neben der »Breitmäuligkeit« die »Langzüngigkeit« stehen, etwa das anmaßende Drauflosreden.

Die vorgeschlagene Deutung kann ganz allgemein für sich in Anspruch nehmen, daß im Semitischen (und in manchen anderen Sprachen) außer Mund und Lippen gerade auch die Zunge mit dem Reden in Verbindung gebracht wird²⁹, ein Sachverhalt, der gleichermaßen für die Beurteilung von *hir'hib pæh 'al* von Bedeutung ist. Die Zunge ist in solchen Sprachen metonymisch eine Bezeichnung der Sprache, was im Deutschen ein Biblizismus sein dürfte.

Dem »Längen« der Zunge stehen allerlei vergleichbare Redensarten zur Seite. Man kann die Zunge »spitzen« (*šānan*)« (Ps 64,4; 140,4; vgl. 1QH V,13) und »glätten« (*hæh^ʿliq*)« (Ps 5,10; Spr 28,23)³⁰. Man kann sie spannen wie einen Bogen (Jer 9,2). Sie wird verglichen mit einem Pfeil (Jer 9,7), einem geschärften Messer (Ps 52,4), einer Geißel (Ijob 5,21; vgl. Sir 28,17) oder einem scharfen Schwert (Ps 57,5; vgl. Sir 28,8)³¹. Man kann jemand mit der Zunge Schläge versetzen (*hikkâ ballāšōn*) (Jer 18,18)³². Wenn Gott die Zunge stärkt (*hibîr*), kann man sie nicht zum Schweigen bringen (1QH VIII,35); dann ist man stark mit der Zunge (*hibîr l' lāšōn*) (Ps 12,5). Nach Ps 73,9 kann die Zunge auf der Erde gehen (s. oben Nr.2)³³.

Von den alten Übersetzungen liegt die Vg mit *ecere linguam*³⁴ auf der Linie der heute üblichen Auffassung. Die Peschitta gibt mit einer wörtlichen Wiedergabe der Wendung keinen Aufschluß. Im Targum jedoch wird einer Deutung auf spöttisches Herausstrecken der Zunge

²⁸ Vgl. Ex 4,10; Jer 9,7; Ps 5,10; 10,7; 37,30; 39,2; 50,19; 51,16f; 66,17; 73,9; 78,36; 109,2; 126,2; Ijob 15,5; 20,12; 33,2; Spr 10,31; 15,2; 26,28; 31,26; vgl. auch Spr 21,23. Mit Ausnahme von Ex 4,10 handelt es sich um poetische Texte. Zu anderen semitischen Sprachen vgl. ThWAT VI, Art. *pæh*, 522-538, bes. 523f (F.García López).

²⁹ Vgl. ThWAT IV, Art. *lāšōn*, 595-605 (B.Kedar-Kopfstein), wo allerdings *hæ^ʿʳik lāšōn 'al* als spöttisches Herausstrecken der Zunge verstanden wird (ebd. 599). Der Geschmackssinn wird im Hebräischen nicht mit der Zunge, sondern mit dem Mund (*pæh*) und dem Gaumen (*hek*) in Verbindung gebracht (ebd. 603).

³⁰ Das elliptische *hæh^ʿliq* in Spr 29,5 (und Ps 36,3?) kann auf *hæh^ʿliq lāšōn* zurückgehen, aber auch auf *hæh^ʿliq 'mārim* (vgl. Spr 2,16; 7,5).

³¹ Vgl. 1 QH V,14f: »Du stecktest ihre Zunge wie ein Schwert in seine Scheide.«

³² Der TM ist nicht zu beanstanden.

³³ Schwierig ist *hāraš lāšōn l'* »gegen jemand die Zunge spitzen/schärfen (?)« (Ex 11,7; Jos 10,21). Die LXX übersetzt mit *gryzō* »mucksen«) *té glōssé*, das sonst noch in Jdt 11,19 vorliegt. Vielleicht ist das Knurren der Hunde gemeint. »Bellen« wäre im Hebräischen *nābah* (vgl. Jes 56,10), im Griechischen *hylakteō*. Die Vg hat in Jdt 11,15 (= 11,19 LXX) *latrare* »bellen« statt wie in Ex 11,7 und Jos 10,21 *muttire* »mucksen«. Die Nova Vulgata folgt beim Buch Judit dem Codex Bernensis und bietet *muttire*.

³⁴ Im Lateinischen normalerweise *linguam exserere*, aber auch *exsertare* und *protendere*, in 2 Makk 7,10 *linguam proferre*.

eine klare Absage erteilt. Es bietet folgende Übersetzung: (*wqdm mn ...*) *tsgwn lml' rbrbn* »(und vor wem ...) seid ihr zahlreich zu reden (= redet ihr immerfort) große Dinge«. Der Ausdruck *ml' rbrbn* ist in Dan 7,8.20 (vgl. auch 7,11) wiederzufinden, ferner im Targum zu Obd 12 als Übersetzung von *higd'îl pæh* (s.Anm.17). Recht ähnlich ist auch *'al-tarbû t' dabberû g'bohâ g'bohâ* »sprecht nicht immerfort Hohes, Hohes« in 1 Sam 2,3 (vgl. Anm.13).

Die LXX übersetzt mit *chalaô tén glôssan* »die Zunge lockern/lösen gegen«. Nun liest man in 4 Makk 10,19 tatsächlich *prokechalastai* (Codex A: *kechalastai*) *hê glôssa*. Es sind Worte des vierten der makkabäischen Märtyrer, der dem Henker freiwillig die Zunge herausstreckt, die ihm abgeschnitten werden soll. Um eine spöttische Grimasse handelt es sich natürlich nicht, und man darf fragen, ob das spöttische Herausstrecken der Zunge im Griechischen so ausgedrückt wurde³⁵. Die normale Bedeutung von *chalaô* ist »lockern, lösen«. Man kann also für *chalaô tén glôssan* in Jes 57,4a die Möglichkeit nicht ausschließen, daß es »vermessen drauflosreden« bedeutet, zumal der Übersetzer bei der Wiedergabe von *hir'hib pæh 'al* mit *anoigô to stoma epi* gewiß nicht das spöttische Verziehen des Mundes gemeint hat, sondern sich damit im semantischen Bereich des hebräischen *pātaḥ pæh* bewegt (s. Nr.2).

4. Auf wen bezieht sich 'al-mî in Jes 57,4a?

Es ist verständlich, daß viele Ausleger an den in Jes 57,1-2 erwähnten Gerechten gedacht haben. Dann würde der Gott Israels, der das Wort führt, sich die Verspottung und Anfeindung des Gerechten verbitten. Auch Anfeindung des Propheten, der den Gott Israels sprechen läßt, ist erwogen worden. Da die Deutung der drei in Frage stehenden Wendungen von der hier zu treffenden Entscheidung letztlich nicht abhängig ist, schließen wir uns unverbindlich der Meinung derer an, die *'al-mî* auf Gott selbst beziehen. So scheint es die gewichtige Hoheitsaussage in Frageform, die an 2 Kön 19,22//Jes 37,23 erinnert³⁶, zu fordern.

³⁵ Man beachte, daß in Jes 57,4a nicht *prochalaô*, sondern *chalaô* steht. Andererseits zeigt die Variante des Codex A in 4 Makk 10,19, daß *chalaô tén glôssan* jedenfalls für den Urheber der Variante das Herausstrecken der Zunge bezeichnen kann. In 2 Makk 7,10, der Herkunftsstelle von 4 Makk 10,19, wo es sich übrigens um den dritten statt den vierten der Brüder handelt, steht die Wendung *proballô tén glôssan*.

³⁶ Vgl. etwa noch Ex 15,11; Jes 40,12f; 41,2.4; 44,7; 45,21; Ps 89,7.9; 113,5.